

# STUDIEN ZUM NEUEN TESTAMENT UND SEINER UMWELT (SNTU)

Serie A, Band 16

Herausgegeben von DDr. Albert Fuchs  
o. Professor and der Theologischen Fakultät Linz

Die "Studien zum Neuen Testament und seiner Umwelt" (Serie A = Aufsätze) erscheinen seit 1976, mit Originalaufsätzen oder bearbeiteten Übersetzungen sonst schwer zugänglicher Artikel. Inhaltlich werden wissenschaftlich-exegetische Arbeiten bevorzugt, gelegentlich auch historische und philologische Fragen behandelt.

Alle Manuskripte, Korrekturen, Mitteilungen usw., die die Serie betreffen, werden an den Herausgeber, Prof. DDr. Albert Fuchs, Blütenstr. 17, A-4040 Linz, erbeten. Es wird darum ersucht, die Manuskripte in Maschinschrift einseitig beschrieben, spationiert (auch und besonders die Fußnoten) und in druckreifem Zustand einzusenden. Hilfreich ist es auch, wenn die Beiträge zusätzlich auf PC-Diskette geliefert werden können (auf DOS-Basis und in unformatiertem Zustand).

Abkürzungen, Zitate und Schreibweise (Angabe von Untertiteln, Reihe usw.) sollten den bisher erschienenen Bänden entsprechen bzw. sich nach LThK<sup>2</sup> und TRE richten. Hebräische Texte werden bevorzugt in Transkription gedruckt.

Der reprofertierte Satz wird von Dr. Christoph Niemand am *Institut für ntl. Bibelwissenschaft der Kath.-Theol. Hochschule Linz* angefertigt. Griechische und hebräische Texttypen sind im Programm "LOGOS" (Softwarevertrieb Sven Brands, Hebelstr. 2, D-6803 Edingen-Neckarhausen) erstellt.

Anschriften der Mitarbeiter:

Prof. Dr. Johannes Beutler SJ, Offenbacher Landstraße 224, D-6000 Frankfurt

Prof. Dr. Egon Brandenburger, Bornwiesweg 29, D-6229 Schlagenbad-Georgenborn

Prof. Dr. Otto Knoch, Michaeligasse 13, D-8390 Passau

Prof. Dr. Martin McNamara M.S.C., 4 Forster Court, Galway - IRELAND

Prof. Dr. Franz G. Untergaßmair, Universität Osnabrück-Vechta, Driverstr. 26, D-2848 Vechta

Prof. Dr. Franz Weißengruber, Lustenauer Straße 37, A-4020 Linz

Copyright: Prof. DDr. A. Fuchs, Linz 1991. Alle Rechte Vorbehalten.

Bestelladresse: Studien zum Neuen Testament und seiner Umwelt  
A-4020 Linz/Austria, Bethlehemstraße 20

## INHALTSVERZEICHNIS

### EGON BRANDENBURGER

Gerichtskonzeptionen im Urchristentum und ihre Voraussetzungen . . . 5

### FRANZ GEORG UNTERGASSMAIR

Der Spruch vom "grünen und dürren Holz" (Lk 23,31) . . . . . 55

### JOHANNES BEUTLER

Zur Struktur von Johannes 6 . . . . . 89

### OTTO B. KNOCH

Gab es eine Petruschule in Rom? . . . . . 105

### MARTIN McNAMARA

Early Exegesis in the Palestinian Targum (Neofiti) Numbers Chapter 21 127

### ALBERT FUCHS

Die Last der Vergangenheit . . . . . 151

### FRANZ WEISSENGRUBER

Zum Verbalaspekt im Griechischen des Neuen Testaments . . . . . 169

### REZENSIONEN . . . . . 179

Aus R.D., Weihnachtsgeschichte (Fuchs) . . . . . 223

Becker H.-J., Auf der Kathedra des Mose (Fuchs) . . . . . 215

Blackburn B., Theios Anēr (Fuchs) . . . . . 216

Bruce F.F., Außerbiblische Zeugnisse über Jesus (Fuchs) . . . . . 252

Bucher A.A., Gleichnisse verstehen lernen (Huemer) . . . . . 247

Dauer A., Beobachtungen zur Arbeitstechnik des Lukas (Kogler) . . . . . 226

Degenhardt J.J., Die Freude an Gott (Fuchs) . . . . . 181

Evans C.A., Luke (Fuchs) . . . . . 222

Flavius Josèphe, Les Antiquités Juives (Weißengruber) . . . . . 258

Frankemölle H., 1. Petrusbrief. 2. Petrusbrief. Judasbrief (Fuchs) . . . . . 244

Gnilka J., Jesus von Nazaret (Fuchs) . . . . . 293

Hawthorne G.F. - Betz O., Tradition and Interpretation (Fuchs) . . . . . 183

Hengel M. - Schwemer A.M., Königsherrschaft Gottes (Fuchs) . . . . . 196

Hezser C., Lohnmetaphorik und Arbeitswelt (Fuchs) . . . . . 213

Holtz T., Geschichte und Theologie des Urchristentums (Fuchs) . . . . . 184

Hübner H., Biblische Theologie des Neuen Testaments (Niemand) 189

Jahrbuch für Biblische Theologie, IV (Fuchs) . . . . . 190

Jenks G.C., The Origins of the Antichrist Myth (Fuchs) . . . . . 250

Karrer M., Der Gesalbte (Giesen) . . . . . 194

Kertelge K., Metaphorik und Mythos (Fuchs) . . . . . 249

Kieffer R., Die Bibel deuten - das Leben deuten (Fuchs) . . . . .	192
Klauck H.-J., 2. Korintherbrief (Fuchs) . . . . .	238
Kloppenberg J.S., Q Parallels (Fuchs) . . . . .	205
Knoch O., Der Erste und Zweite Petrusbrief (Fuchs) . . . . .	243
Koch D.-A. u.a., Jesu Rede von Gott (Fuchs) . . . . .	182
Leimgruber S. - Schoch M., Gegen die Gottvergessenheit (Fuchs) . . . . .	261
Longstaff Th.R.W. - Thomas P.A., The Synoptic Problem (Fuchs) . . . . .	198
Luz U., Das Evangelium nach Matthäus, II (Fuchs) . . . . .	209
Maier G., Der Kanon der Bibel (Ziegenaus) . . . . .	252
Maier J., Zwischen den Testamenten (Giesen) . . . . .	255
Mercer Dictionary of the Bible (Fuchs) . . . . .	185
Merkel H., Bibelkunde des Neuen Testaments (Fuchs). . . . .	187
Merkel H., Die Pastoralbriefe (Fuchs) . . . . .	240
Möhler J.A., Vorlesung zum Römerbrief (Fuchs) . . . . .	237
Neiryneck F., The Minor Agreements (Fuchs) . . . . .	204
Niemand Chr., Studien zu den Minor Agreements (Schnelle) . . . . .	208
Oberlinner L. - Fiedler P., Salz der Erde (Fuchs) . . . . .	179
Oechslen R., Kronzeuge Paulus (Oberforcher) . . . . .	230
Origenes, Commentarii in epistulam ad Romanos (Fuchs) . . . . .	265
Pak J. Y.-S., Paul as Missionary (Fuchs) . . . . .	232
Petzke G., Das Sondergut des Evangeliums nach Lukas (Fuchs) . . . . .	224
Pfammatter J., Epheserbrief. Kolosserbrief (Fuchs) . . . . .	240
Prostmeier F.-R., Handlungsmodelle im ersten Petrusbrief (Horn) . . . . .	245
Puskas C.B., An Introduction to the New Testament (Fuchs) . . . . .	188
Rebell W., Erfüllung und Erwartung (Fuchs) . . . . .	249
Richards E.R., The Secretary in the Letters of Paul (Arzt) . . . . .	234
Riley H., The Making of Mark (Fuchs) . . . . .	219
Rohrhirsch F., Markus in Qumran? (Giesen) . . . . .	221
Sanders E.P. - Davies M., Studying the Synoptic Gospels (Fuchs) . . . . .	201
Sandnes K.O., Paul - One of the Prophets? (Fuchs) . . . . .	232
Schnackenburg R., Matthäusevangelium, II (Fuchs). . . . .	211
Schoon-Janßen J., Umstrittene "Apologien" (Arzt) . . . . .	238
Schottroff W., Das Reich Gottes und der Menschen (Fuchs) . . . . .	260
Smend R., Epochen der Bibelkritik (Fuchs) . . . . .	186
Stein R.H., The Synoptic Problem (Fuchs) . . . . .	198
Stemberger G., Pharisäer, Sadduzäer, Essener (Giesen) . . . . .	256
Syreeni K., The Making of the Sermon on the Mount (Giesen) . . . . .	212
Taatz I., Frühjüdische Briefe (Fuchs) . . . . .	233
Thiede C.P., Die älteste Evangelien-Handschrift? (Fuchs) . . . . .	220
Thornton C.-J., Der Zeuge des Zeugen (Fuchs) . . . . .	229
Tosco L., Pietro e Paolo (Giesen) . . . . .	226
Wagner S., Franz Delitzsch. Leben und Werk (Fuchs) . . . . .	263
Weiß H.-F., Der Brief an die Hebräer (Fuchs) . . . . .	241
Wörterbuch des Christentums (Fuchs) . . . . .	264
Zwick R., Montage im Markusevangelium (Giesen). . . . .	218

**Gab es eine Petruschule in Rom?**  
Überlegungen zu einer bedeutsamen Frage

*1. Die Frage*

*1.1 Lehrschriften apostolischer Schulhäupter im Neuen Testament*

Nach dem Vorbild rabbinischer und philosophischer Schulen in der Umwelt des frühen Christentums mit Schulhaupt, bedeutsamen Schülern und entsprechenden Schriften hat es sich auch in der Wissenschaft des Neuen Testaments eingebürgert, von Schulen des Paulus und des Johannes zu sprechen. Den Anlaß dazu bildete die Erkenntnis der neuzeitlichen Exegese, daß es Schriften im Neuen Testament gibt, die dem Zebedaiden Johannes oder dem Apostel Paulus je als Schulhaupt zugeschrieben werden, sich aber vom Johannesevangelium und den echten Paulusbriefen nach Stil, Situation der Adressaten, Themen und Gedankenführung unterscheiden. Hierzu zählen der 2. und 3. Johannesbrief, manche rechnen auch noch den 1. Johannesbrief dazu, sowie der Epheserbrief, wohl auch der Kolosserbrief, der 2. Thessalonicherbrief und die Pastoralbriefe. Diese Schriften sind von Schülern und Anhängern des Johannes bzw. des Paulus verfaßt, um das Werk der "Schulhäupter" auszulegen, weiterzuführen bzw. gegen Fehlinterpretation und Mißbrauch durch Falschlehrer zu schützen. Man nennt diese Schriften daher deuteriojohanneisch bzw. deuteropaulinisch und rechnet sie je dem johanneischen bzw. paulinischen Schrifttum zu.<sup>1</sup>

*1.2 Der 1. und 2. Petrusbrief - Zeugnisse einer Petruschule*

Zwei Schriften des Neuen Testaments, der 1. und 2. Petrusbrief, geben im Präskript Simon Petrus als Verfasser an (1 Petr 1,1: "Petrus, Apostel Jesu Christi"; 2 Petr 1,1: "Symeon Petrus, Knecht und Apostel Jesu Christi"); außerdem verweist der 2. Petrusbrief eigens auf den 1. Brief (3,1: "Das ist bereits der 2. Brief, den ich euch schreibe"). Der 1. Brief gibt darüber hinaus an (5,12f), "durch Silvanus, den ich (der Verfasser) für treu halte, geschrieben" zu sein. Als

---

<sup>1</sup> S. dazu die wissenschaftlichen Einleitungen und Kommentare zu den genannten Schriften.

Mitabsender nennt er noch "Markus, meinen Sohn" und die Mitchristen "in Babylon".

Die beiden nach Wortschatz, Stil, theologischer Begrifflichkeit und Gedankenwelt sowie verschiedenen Argumentationen deutlich unterschiedlichen Schreiben berufen sich also ausdrücklich auf den führenden Apostel der Urkirche als Auftraggeber oder Verfasser, in jedem Fall aber als kirchliche Autorität.

Nimmt man an, der 1. Petrusbrief verdanke seine Sprachgestalt dem Silvanus, dann könnte man der Meinung sein, daß der 2. Petrusbrief von Petrus selbst gestaltet wurde. Dagegen spricht aber, daß nach 2 Petr 3,2-4 die Zeit der Apostel schon zurückliegt und "die Väter" des christlichen Glaubens bereits entschlafen sind, ohne daß der als nahe erwartete Herr Jesus Christus schon in Vollmacht gekommen wäre. Dadurch ist es bei nicht wenigen Christen zu einer Krise ihres Glaubens gekommen, was deutlich auf die nachapostolische Situation hinweist. Darauf verweist auch die Beobachtung, daß 2 Petr 3,15f bereits eine abgeschlossene Sammlung der Paulusbriefe voraussetzt, was erst nach dem Tod des Apostels möglich war.

Entsprechend der glaubwürdigen Überlieferung der frühen Kirche starben die beiden Apostel Petrus und Paulus unter Kaiser Nero, d.h. also vor 68 n. Chr., dem Todesjahr dieses Kaisers. So legt sich für den 2. Petrusbrief die Annahme nahe, daß er nach dem Tod des Petrus verfaßt wurde.

Aber auch der 1. Petrusbrief enthält Hinweise auf nachpetrinische Abfassung: So die Verfolgung der Christen um des Christusnamens willen (4,14: "Wenn ihr des Namens Christi wegen beschimpft werdet, seid ihr seligzupreisen") und die Verwendung des Decknamens Babylon für Rom (5,13). Dieser Hinweis auf das Juden (und Christen) verfolgende "Rom" ist erst für die Zeit nach der Zerstörung des Tempels im Jahr 70 belegt.<sup>2</sup> Eine Verfolgung der Christen um des Christusnamens willen - unter Absehen von irgendwelchen Vergehen gegen Gesetz und Ordnung - läßt sich erst unter Kaiser Trajan (ab 98 n.Chr.) nachweisen.<sup>3</sup>

---

<sup>2</sup> Nachweise bei *C.H. Hunzinger*, Babylon als Deckname für Rom und die Datierung des 1. Petrusbriefes, in: Gottes Wort und Gottes Land (= Fs. H.W. Herzberg), Göttingen 1965, 66-77.

<sup>3</sup> Kaiser Trajan antwortete auf die Anfrage des Statthalters von Bithynien, Plinius, man solle die Christen nicht aufspüren. Wenn sie aber als Christen angeklagt würden, seien sie zu verhören und bei Hartnäckigkeit zu bestrafen. S.

Wegen dieser und anderer Gründe ist die Mehrheit der Exegeten heute der Auffassung, daß beide Petrusbriefe erst nach dem Tod des Petrus verfaßt wurden, also unbekannte christliche Persönlichkeiten zum Verfasser haben, die sich bewußt auf die Autorität dieses Apostels für ihre Schreiben berufen. Es handelt sich bei ihnen also um deuteropetrinische Schreiben.<sup>4</sup>

Beide Schreiben nehmen auch deutlich Bezug auf den Apostel Paulus, bedienen sich also der Autorität des Apostels Petrus im Gegenüber zu Paulus: Der 1. Petrusbrief wendet sich an Christen im paulinischen Missions- und Einflußgebiet (1,1: Galatien, Provinz Asien) und gibt die Paulusmitarbeiter Silvanus und Markus als Mitabsender an (5,12f).<sup>5</sup> Der 2. Petrusbrief nimmt "den (Amts-) Bruder Paulus" gegen die Falschlegung seiner Briefe durch Irrlehrer in Schutz (3,15f). Dieses apostolische Gegenüber und Zusammen zugleich des Apostels Petrus zu und mit dem Apostel Paulus verweist auf Verfasser, die einer bewußt petrinisch denkenden und handelnden Gruppe einflußreicher Christen zugehören, welche sich in Rom befindet und nach dem Tod beider Apostel im Namen des Petrus Christen im paulinischen Missionsgebiet in ihren Schwierigkeiten helfen will, dem überlieferten Glauben treu zu bleiben und sich als Christen in bedrängter Situation zu bewähren. Zu dieser Gruppe sind nach 1 Petr 5,12f auch die früheren Paulusmitarbeiter Silas/Silvanus und Markus zu rechnen.<sup>6</sup>

Damit stellt sich die Frage, ob die Annahme eines solchen petrinischen Kreises in Rom auch sonst gestützt wird und - wenn ja - wie dieser Kreis entstand, wer dazu zählte und welche theologischen und kirchlichen Auffassungen er vertrat.

---

*Plinius*, Epistolae, 10,96,1-3; vgl. auch *Tacitus*, Annalen, 15,44; *Suetonius*, Vitae, 16.

<sup>4</sup> S. dazu meinen Kommentar: Der Erste und Zweite Petrusbrief. Der Judasbrief (RNT), Regensburg 1990, jeweils in der Einleitung. Dort ist auch alle wichtige Literatur verzeichnet.

<sup>5</sup> Zum Problem der Mitwirkung des Silvanus am 1. Petrusbrief und zur Bezeichnung des Markus als "Sohn des Petrus", 1 Petr 5,12f, s. meinen Kommentar: 1/2 Petr, 19 und 140-143.

<sup>6</sup> S. den Exkurs: Die Petruschule in Rom - Die Stellung des Petrus in der Kirche, in meinem Kommentar: 1/2 Petr, 143-146.

## 2. Die führende Rolle des Simon Petrus im Jüngerkreis Jesu und in der nachösterlichen Kirche

### 2.1 Die Stellung des Simon bar Jona im Jüngerkreis

Alle Evangelien bezeugen glaubwürdig, daß der aus Betsaida stammende und in Kafarnaum wohnende Fischer Simon bar Jona im Schüler- und Mitarbeiterkreis Jesu die führende Stellung innehatte und daß ihn Jesus in dieser Stellung anerkannte.<sup>7</sup> Er ist sowohl der Sprecher Jesu bei den übrigen Jüngern wie auch der Sprecher der Jünger gegenüber Jesus.<sup>8</sup> Vor allem steht er - wie alle Mitarbeiter-"Listen" bezeugen - an der Spitze des Zwölferkreises, welcher nach Jesu Willen den Kern des Israel der Endzeit bilden sollte.<sup>9</sup> Diese Vorrangstellung veranlaßte die Zebedäussöhne Johannes und Jakobus, Simon aus dieser Führungsrolle zu verdrängen, bevor Jesus - nach deren Meinung - in Jerusalem die Macht ergreifen würde (Mk 10,35-45 par).

Er ist auch der einzige aus dem Zwölferkreis, der versuchte, Jesus nach seiner Festnahme beizustehen (Mk 14,66-72 par). Die Überlieferung von seinem Versagen im Hof des hohenpriesterlichen Hauses trägt autobiographische Züge.

Die Führungsrolle im Zwölferkreis vor Jesu Tod bildet die Voraussetzung für die leitende Stellung im Kreis der Apostel nach dessen Auferstehung. Darauf weist vor allem der Titel Kepha, Fels, hin, der ihm wahrscheinlich von Jesus vor seinem Tod verliehen wurde (vgl. Joh 1,42; Mt 16,18).<sup>10</sup>

---

<sup>7</sup> Vgl. dazu O. Cullmann, Petrus-Jünger-Apostel-Märtyrer, Zürich-Stuttgart 1960; R.E. Brown - K. Donfried - J. Reumann (Hgg.), Der Petrus der Bibel, Stuttgart 1976; R. Pesch, Simon-Petrus. (Päpste und Papsttum, 15), Stuttgart 1980; auch meinen Aufsatz: Petrus im Neuen Testament, in: Der Dienst des Bischofs von Rom im 1. Jahrtausend. Atti del Pontificio Comitato di Scienze Storiche, Rom 1991.

<sup>8</sup> Vgl. Mt 15,15; 16,16; 17,4; 17,24; 18,21; 19,27; 26,33.35.40; Lk 5,8; Joh 6,68; 13,6.8.9.24.36f.

<sup>9</sup> Vgl. Mt 10,2; Mk 3,16; Lk 6,14; Apg 1,13; auch Mt 19,27f.

<sup>10</sup> S. dazu A. Vögtle, Das Problem der Herkunft von Mt 16,17-19, in: ders., Offenbarungsgeschehen und Wirkungsgeschichte, Freiburg 1985, 109-140; F. Hahn, Die Petrusverheißung Mt 16,19f, in: ders., Exegetische Beiträge zum ökumenischen Gespräch, Göttingen 1986, 185-200; Pesch, Simon-Petrus, 29-34; Brown - Donfried - Reumann, Petrus, 75-92.

## 2.2 Die führende Rolle des Kepha(s)/Petros in der Kirche nach der Auferstehung Jesu

Die sogenannten Osterzeugnisse des Neuen Testaments stimmen darin überein, daß der auferstandene Herr dem Simon als erstem Jünger erschien, so daß ihm dadurch die Führung in der Gruppe der Apostel und damit in der gesamten Anhängerschaft Jesu zufiel (1 Kor 15,5; Lk 24,34). Diese führende Stellung sprach sich in der Verwendung des Titels Kepha(s), Fels, für Simon aus (Joh 1,42; 1 Kor 1,12; 3,22; 9,5; 15,5; Gal 1,18; 2,9.11.14; vgl. Mt 16,16: Wortspiel Kepha - kepha).<sup>11</sup> Nach Aussage der Apostelgeschichte handelte Kepha(s) als die maßgebliche Autorität der Urgemeinde und Urkirche: bei der Wahl des Matthias in den Kreis der Zwölf-Apostel (1,15-26), bei der Ausgestaltung und beim öffentlichen Bekenntnis des Christuskerygmas (2,14-36; 3,11-26; 4,8-12.19f; 5,29-32; 10,34-48), bei der Ordnung der Gemeindeverhältnisse in Jerusalem (5,3-11; 6,2-6), bei der Entscheidung für die Mission bei den Samaritern (8,14-22), bei der Anerkennung des Heidenapostels Paulus (9,27f), bei der "Visitation" früherer Gemeinden in Judäa, Samaria und im Küstengebiet (9,32-43), bei der Aufnahme von Heiden in die Kirche (Apg 10f) und bei der Entscheidung über die Bedingungen zur Aufnahme von Heiden beim Apostelkonzil (15,6-11). Diese Nachrichten werden weithin bestätigt durch die Angaben des Apostels Paulus im Galaterbrief (1,18; 2,7-9; 2,11-14). Es war Kephas, der den Anspruch des Paulus, vom Herrn zum Apostel für die Heiden berufen zu sein, anerkannte und den Ausschlag gab bei der Anerkennung des gesetzesfreien Evangeliums des Paulus auf dem sogenannten Apostelkonzil (s. Gal 1,18; 2,7-9; Apg 15,6-11). Auf das Ansehen des Simon in der Urkirche weisen auch hin die Übersetzung des Titels Kepha(s) durch Petros für die griechischsprachigen Christen,<sup>12</sup> das Gewicht des Verhaltens des Petrus in Antio-

---

<sup>11</sup> Beachte dazu noch die Stellen, an denen der griechische Titel Petros allein gebraucht wird, so (durchgängig) in der Apostelgeschichte, vgl. Apg 1,13f; 2,14.37f; 3,1.3.4.6.11f; 4,8-13.19 u.ö., und Gal 1,18; 2,7f.11.14. Zur Stellung des Petrus in der Urgemeinde s. L. Schenke, *Die Urgemeinde*, Stuttgart-Berlin-Köln 1990, 74f.

<sup>12</sup> Paulus verwendet entweder den aramäischen oder den griechischen Titel, vgl. 1 Kor 1,12; 3,22; 9,5; 15,5; Gal 1,18; 2,9.11.14: Kepha(s) und Gal 1,18 v.l.; 2,7f; 2,11 v.l.; 2,14 v.l.: Petros.



chia<sup>13</sup> (Gal 2,11-21) und die Existenz einer Kephaspartei in Korinth (1 Kor 1,14).

### 3. Die römische Petrusstradition

#### 3.1 Der Märtyrertod des Petrus in Rom

Nach dem Weggang des Petrus aus Jerusalem und Palästina wegen der Verfolgung durch König Herodes Agrippa I. (Apg 12,1-17: "Er ging an einen anderen Ort") um 44 n.Chr. und nach seiner Teilnahme am sogenannten Apostelkonzil in Jerusalem (Apg 15; Gal 2,1-10) um 49 n.Chr. schweigt die Apostelgeschichte über sein weiteres Wirken und Ergehen.<sup>14</sup> Auch im übrigen Neuen Testament finden sich keine entsprechenden Hinweise.

Nach dem Zeugnis des 1. Clemensbriefes starb Petrus - neben Paulus - unter Kaiser Nero den Märtyrertod in Rom: "Laßt uns zu den Kämpfern der jüngsten Zeit kommen, nehmen wir die edlen Beispiele unsres Geschlechtes. Wegen Eifersucht und Neid wurden die größten und gerechtesten Säulen verfolgt und kämpften bis zum Tode. Halten wir uns die tapferen Apostel vor Augen: Petrus, der ... vielerlei Mühseligkeiten erduldet und so, nachdem er Zeugnis abgelegt hatte, an den gebührenden Ort der Herrlichkeit gelangte ..." (5,1-4). Danach weist das Schreiben auf den Tod des Paulus hin. Beachtenswerterweise nennt der 1. Clemensbrief Petrus vor Paulus (5,5-7).<sup>15</sup>

---

<sup>13</sup> Zum sogenannten antiochenischen Zwischenfall vgl. *F. Mußner*, Der Galaterbrief (HThK, 9), Freiburg 1974, 132-167.

<sup>14</sup> Die These von *Cullmann*, Petrus, 62.256-264, Petrus habe nach seinem Weggang aus Jerusalem im Auftrag der Urgemeinde und in Abhängigkeit von ihr Judenmission betrieben und sei von da an nicht mehr Leiter der Gesamtkirche gewesen, wird weder dem Gesamtzeugnis des Neuen Testaments von der bleibenden Funktion des Petrus gerecht, noch dem Gang der Geschichte (beachte die Funktion des Petrus beim später stattfindenden Apostelkonzil, Apg 15). Zum Verständnis von Apg 12,17 vgl. *G. Schneider*, Die Apostelgeschichte (HThK, 5/2), Freiburg 1982, 97-108.

<sup>15</sup> Zu 1 Clem 5 s. meine Untersuchung: Eigenart und Bedeutung der Eschatologie im theologischen Aufriß des ersten Clemensbriefes (Theoph, 17), Bonn 1964, 32; zum Tod des Petrus in Rom s. *K. Aland*, Der Tod des Petrus in Rom, in: *ders.*, Kirchengeschichtliche Entwürfe, Gütersloh 1950, 35-104; *Cullmann*, Petrus, 78-178; *O. Perler*, Außerbiblische Zeugnisse für Aufenthalt und Tod des Petrus in Rom, in: LThK VIII, 340f.

Auch das Johannesevangelium weist in Kap. 21 auf den Märtyrertod des Petrus hin (21,18f), nennt aber nicht den Ort, wo sich dies ereignete. Die römische Ortstradition weist - ebenso wie in diesem Jahrhundert durchgeführte Ausgrabungen unter dem Petersdom - ab dem Ende des ersten, Anfang des zweiten christlichen Jahrhunderts, auf das Wirken und Sterben des Petrus in Rom hin.<sup>16</sup> Irenäus (um 180 n.Chr.) läßt die Liste der leitenden Bischöfe in Rom mit Petrus und Paulus beginnen.<sup>17</sup> Es gibt deshalb heute keine ernsthaften Einwände gegen den Aufenthalt und das Sterben des Petrus in Rom mehr.

### 3.2 *Die Stellung des Petrus in der römischen Gemeinde*

Da die römische Gemeinde bereits vor dem Kommen des Petrus und des Paulus in Rom bestand und über eine entsprechende Verfassung mit festen Ämtern verfügte, ist es unwahrscheinlich, daß Petrus der erste leitende Bischof von Rom war. Es ist überhaupt fraglich, ob er dort unter die Reihe der Bischöfe und Presbyter eingeordnet werden konnte. Er besaß eine einzigartige gesamtkirchliche Autorität und hatte deshalb auch in Jerusalem nicht das Amt eines örtlichen Leiters inne. Er wird nach seinem Märtyrertod als apostolischer Blutzuge und maßgeblicher Hirte und Lehrer der Kirche verehrt, der in Rom litt und begraben ist und der dortigen christlichen Gemeinde ein besonderes Ansehen in der Gesamtkirche verlieh.

### 3.3 *Der kirchliche Vorrang der römischen Gemeinde nach dem Tod der Apostel Petrus und Paulus in Rom*

Auf diesen Vorzug und Vorrang spielt neben dem 1. Clemensbrief vor allem der Brief des Bischofs Ignatius von Antiochien an die Gemeinde in Rom zu Beginn des 2. Jahrhunderts an. Er nennt sie "die Gemeinde ..., die den Vorsitz führt im Raum des Gebietes der Römer, gotteswürdig, ehrwürdig, preiswürdig, lobwürdig ..., weil sie den Vorsitz der Liebe führt" (Praescript) und bittet sie, nichts gegen seinen Märtyrertod in Rom zu unternehmen. Dabei bemerkt er

---

<sup>16</sup> S. dazu *E. Kirschbaum*, Petrusgrab, in: LThK VIII, 387-390; außerdem die Monographie von *Pesch*, Simon-Petrus.

<sup>17</sup> *Irenäus*, Gegen die Häresien, III, 3, 1, vgl. Eusebius, Kirchengeschichte, III, 2; V, 6. Vgl. *L. Koepf*, Bischofsliste, in: LThK II, 507f.

(4,3): "Nicht wie Petrus und Paulus befehle (diatassomai) ich euch; sie sind Apostel, ich ein Verurteilter".<sup>18</sup>

#### *4. Die Funktion des Simon Petrus in den Evangelien und der Apostelgeschichte - Das nachapostolische Petrusbild*

##### *4.1 Die Entstehung der kanonischen Evangelien nach dem Tod der führenden Apostel*

Die kanonischen Evangelien wurden alle nach dem Tod des Simon Petrus verfaßt. Ihre Aussagen über seine Person und seine Aufgaben sind daher von den Auffassungen und Bedürfnissen der nachapostolischen Kirche mitgeprägt. Denn sie sind alle geschrieben in der Zeit des Übergangs von der apostolischen zur frühkatholischen Zeit.

Das erste frühkatholische Schreiben ist das "der Kirche Gottes zu Rom ... an die Kirche Gottes zu Korinth", später 1. Clemensbrief genannt, das wohl in der Zeit zwischen 96 und 98 entstand. Dann folgen die Briefe des Bischofs Ignatius von Antiochien um 107-110, der als erster nachneutestamentlicher Autor seinen Namen und seine Stellung angibt. Er wird deshalb den sogenannten Apostolischen Vätern, frühkirchlichen Autoritäten zwischen 95 und 150, zugerechnet.

##### *4.2 Die Petruszeugnisse der Evangelien und der Apostelgeschichte*

Nach dem Markusevangelium, das um 70 n.Chr. wohl in Rom entstand, ist Petrus als der Erstberufene, der Erste des Zwölferkreises, der Vertraute Jesu, der Erstzeuge des Auferstandenen und als "der maßgebliche Jünger und Mitarbeiter Jesu" der Garant, Träger und bleibende Zeuge Jesu Christi, des Herrn, des Sohnes Gottes, des künftigen Vollenders des Reiches Gottes.<sup>19</sup>

Nach dem Matthäusevangelium, das um 80 n.Chr. wohl in Syrien entstand, ist Petrus das Felsenfundament der Kirche, ihres Glaubens und ihrer Lehr- und Heilsvollmachten (16,18f). Ihm ist neben den Elf der bleibende Beistand des

---

<sup>18</sup> Vgl. dazu meinen Aufsatz: Petrus und Paulus in den Schriften der Apostolischen Väter, in: *P.G. Müller - W. Stenger* (Hgg), *Kontinuität und Einheit* (= Fs. F. Mußner), Freiburg 1981, 240-260.

<sup>19</sup> S. dazu die entsprechenden Abschnitte in: *Brown - Donfried - Reumann*, *Petrus; Pesch*, Simon-Petrus, sowie meinen Aufsatz: Petrus im Neuen Testament, in dem die Petrusaussagen der Evangelien und der Apostelgeschichte umfassend dargelegt werden.

Herrn für die Kirche und deren missionarisches und seelsorgliches Wirken zugesagt. "Matthäus hat in die Gestalt des Petrus gleichsam die apostolische Norm der Kirche eingezeichnet".<sup>20</sup> Die Offenbarung Gottes, die Verkündigung Jesu, die kirchliche Vollmacht der Glaubenslehre und der Ordnung des Glaubenslebens, die apostolische Glaubensüberlieferung werden daher dort gewahrt und organisch zur Geltung gebracht, wo die Petrustradition bewahrt und richtig ausgelegt wird.

Der Heidenchrist Lukas, der sein Evangelium um 85 n.Chr. für Heiden und Heidenchristen schrieb und später die Apostelgeschichte anhängte, zeichnet Petrus als den maßgeblichen Zeugen der Jesusüberlieferung, der durch Jesu Beistand im Glauben bewahrt wird (22,32), um seine Brüder zu stärken, und als den geistgeführten Leiter der Urkirche in Jerusalem bis zum Apostelkonzil (Apg 1-12; 15).

Danach treten die Verkünder, Seelsorger und Amtsträger der Kirche (Episkopen, Presbyter und Diakone, vgl. Apg 6,1ff; 14,23; 20,28) in die apostolische Tradition in Lehre und sakramental-kirchlichen Dienst ein. Lukas zeichnet dabei den gottgewollten Weg des Evangeliums und der Kirche von Jerusalem nach Rom nach. Mit Rom ist die Mitte der Welt und damit das Zentrum der Weltmission erreicht (Apg 1,6-8; 28,16-31).

Nach dem Johannesevangelium, das um 95 entstand und ausdrücklich auf den Martertod Petri hinweist (21,18f), hat dieser nach Gottes Vorherbestimmung (1,40-42: "Du sollst Kephas heißen!") die Aufgabe, Jesus als Christus zu erkennen und zu bekennen (6,67-69) und als der gute Hirt an Stelle Jesu nach dessen Auferstehung die Herde Gottes zu weiden, die Mission der Kirche zu leiten und die Einheit aller Glaubenden zu wahren (Kap. 21). Insofern eignet dem Petrus eine bleibende Funktion in der Kirche.

#### 4.3 *Der "kirchliche Sinn" des Petrusbildes der Evangelien und der Apostelgeschichte*

Die Petruszeugnisse der Evangelien und der Apostelgeschichte spiegeln das Verständnis der nachapostolischen Zeit von der bleibenden Funktion des Petrus, seines Dienstes und seiner Vollmacht wider. Petrus ist darin als der Garant des echten Christusglaubens und der wahren Kirche Jesu für die nachapostolische Kirche geistig greifbar und zugleich im Suchen des rechten Weges in die Zukunft als Leitbild wirksam. Die Person, Vollmacht, Lehre und bleibende

<sup>20</sup> Pesch, Simon-Petrus, 144.

Autorität des Petrus gewann so den Charakter des maßgeblichen Zeichens für die Identität der nachapostolischen mit der apostolischen Kirche Jesu Christi, vor allem im Kampf mit Irrlehre und innerer Auflösung. Insofern weist das Petruszeugnis der Evangelien und der Apostelgeschichte über die Lebenszeit des führenden Apostels hinaus und gewinnt bleibende ekklesiologische Bedeutung. Im Petrusbild der Evangelien wird die Funktion des Petrusamtes und Petrusdienstes pneumatisch vergegenwärtigt und allen Verantwortlichen der nachapostolischen Kirche verpflichtend vor Augen gestellt.<sup>21</sup> Die pneumatische Kraft dieses maßgeblichen apostolischen Leitbildes gewann so zunehmend an Einfluß in der nachapostolischen Kirche. Die kirchliche Hochschätzung des Simon Petrus war es letztlich, welche die Schriften der "Petrusschule" in Rom hervorbrachte.

### 5. Hinweise auf die Existenz einer "Petrusschule" in Rom

#### 5.1 Die Bedeutung des "idealen Petrusbildes" für die römische Christengemeinde

Das "ideale" ekklesiologische Petrusbild, wie es sich in den Evangelien und der Apostelgeschichte niederschlägt, zeigt an, daß das Wissen um Petrus, seine Erwählung, seine Aufgaben und Vollmachten, seine Stellung und sein Wirken in der Grundlegungszeit der Kirche im gesamten der nachapostolischen Christenheit lebendig blieb und untrennbar mit dem Glauben an Jesus Christus und seine Kirche verbunden war. Bei den Verantwortlichen der nachapostolischen Kirche galt als gemeinsame Überzeugung: Wo Petrus, da auch Christus; wo des Petrus Glaubensbekenntnis und Vollmacht, da die apostolische Kirche und der Beistand des auferstandenen Herrn.

#### 5.2 Das Petrusbild der römischen Gemeinde

Besonders hervorgehoben wird die Person und Funktion des Petrus in den Evangelien nach Matthäus, Lukas und Johannes. Die Evangelien des Matthäus

---

<sup>21</sup> Vgl. dazu neben dem Abschnitt "Das Petrusbild der Evangelien als geschichtlich wirksames Leitbild der nachapostolischen Kirche" in meinem Aufsatz: Petrus im Neuen Testament, *J. Blank*, Petrus - Rom - Papstamt, in: Das Papstamt, Regensburg 9-42; *J. Gnilka*, Das Matthäusevangelium (HThK, 1/2), Freiburg 1988, Exkurs 5: Die Petrusverheißung in Geschichte und Gegenwart, 71-80, sowie *Pesch*, Simon-Petrus, 166-170: Neutestamentliche Elemente einer theologischen Begründung des Primats der römischen Bischöfe.

und des Lukas setzen das Petruszeugnis des Markusevangeliums voraus. Dieses ist nach dem einhelligen Zeugnis der Tradition in Rom entstanden und steht in besonderer Beziehung zu den Lehrvorträgen des Petrus. Auf römische Entstehung weisen auch bestimmte Züge dieses Evangeliums hin.<sup>22</sup> Das Petruszeugnis des Markusevangeliums setzt die Petrusverehrung der römischen Gemeinde voraus.<sup>23</sup> Dieses Petruszeugnis wird durch die Petrusverehrung der Kirchen ausgebaut, zu denen die Evangelien des Matthäus, Lukas und Johannes in besonderer Beziehung stehen. Bei Matthäus ist dies die palästinisch-syrische Kirche, bei Lukas die syrische ebenso wie die kleinasiatisch-griechische, bei Johannes die syrisch-kleinasiatische. Zu beachten ist dabei, daß die Evangelien des Markus, Matthäus und Lukas früh in Rom bekannt sind und daß die Apostelgeschichte Kenntnis der römischen Gemeinde voraussetzt.

### 5.3 *Das römische Petruszeugnis des 1. Petrusbriefes*

Vor allem wird das Ansehen des Petrus in der Gemeinde Rom greifbar im 1. Petrusbrief. Er ist in Rom abgefaßt ("Babylon") und ist gerichtet an Christen im paulinischen Missions- und Einflußgebiet, näherhin in "Pontus, Galatien, Kappadozien, der Provinz Asien und Bithynien" (1,1). Als Ausfertiger des

---

<sup>22</sup> Nach Papias von Hierapolis, überliefert bei *Eusebius*, Kirchengeschichte, III, 39,14 "war Markus ein Interpret, hermeneutês, des Petrus und schrieb sorgfältig auf, wessen er sich erinnerte, jedoch nicht der Ordnung nach das, was vom Herrn gesagt oder getan worden war. Er hatte nämlich den Herrn weder gehört noch war er ihm gefolgt, später aber ... dem Petrus. Dieser gestaltete seine Lehren nach dem Bedürfnis, aber nicht so, als wolle er eine Zusammenstellung der Herrenberichte schaffen ...". Dieses Zeugnis wird in seiner geschichtlichen Zuverlässigkeit, was den Bezug des Markus auf die Petrusvorträge trifft, heute mit Vorbehalt aufgenommen, weil die Gestalt des Petrus in seinem Evangelium nicht besonders hervortritt. Eine besondere Beziehung des Markus zu Petrus ist aber auch 1 Petr 5,13 bezeugt. Auf Rom weisen neben dem einhelligen Zeugnis der Tradition noch folgende Züge des Evangeliums hin: Latinitäten (vgl. 4,21; 5,9.15; 12,14; 15,39.44; 12,42; 15,15), die Familie des Simon von Zyrene (15,20f; vgl. Röm 16,13), der Hauptmann unterm Kreuz als erster heidnischer Bekenner Jesu (15,39).

<sup>23</sup> Bedeutsam ist, daß Petrus der ist, der als erster Jesu Messiaswürde erkennt (8,27ff), daß ihn Jesus besonders auszeichnet durch die Teilnahme an der Totenerweckung der Tochter des Jairus (5,21ff), an der Verklärung (9,1ff), beim Gebetsringen am Ölberg (14,32ff) und daß Petrus in besonderer Weise die Ersterscheinung in Galiläa angekündigt wird (16,1ff), wobei Galiläa für die Welt der Heiden steht. Der römische Hauptmann beim Kreuz (15,39) ist zeichenhafter Vertreter der Heidenchristen im Evangelium.

Schreibens wird ein früherer Mitarbeiter des Paulus genannt, Silvanus (5,12). Er war Mitglied der Jerusalemer Gemeinde, wirkte als Gesandter des "Apostelkonzils" an die paulinischen Gemeinden (Apg 15,22) und trat dann in den Dienst der paulinischen Mission (Apg 16,19; 17,4; 18,5; 1 Thess 1,1; 2 Thess 1,1; 2 Kor 1,19). Er scheint sich später, zusammen mit dem zeitweiligen Paulusmitarbeiter Markus (s. 1 Petr 5,13: "Sohn des Petrus"), dem Petruskreis in Rom angeschlossen zu haben. Silvanus war neben Markus wohl auch der Kontaktmann in Rom zu den bedrängten Christengemeinden in Kleinasien.<sup>24</sup>

Gerade wenn der 1. Petrusbrief erst nach dessen Tod entstanden ist, worauf nicht wenige Anzeichen hinweisen, dann stellt sich die Frage, warum Silvanus - und Markus - den Christen im paulinischen Wirk- und Einflußbereich nicht im Namen des Paulus apostolische Anweisungen für das Bestehen der Bedrängnis gaben. Diese Frage wird verstärkt durch die Beobachtung, daß die Verfasser der sogenannten deuteropaulinischen Schriften dies in vergleichbarer Situation bewußt taten. Außerdem hätten Silvanus ebenso wie Markus auch im eigenen kirchlich anerkannten Namen so handeln können.

Aber Silvanus - oder, wenn nicht dieser, ein unbekannter Verfasser - griff auf die Autorität des Petrus zurück, weil ihm diese als die höchste kirchliche Autorität bekannt war und weil er damit auch all jene Christen besser ansprechen konnte, die nicht paulinisch geprägt waren, ja sogar Vorbehalte gegen Paulus hegten.<sup>25</sup> Zudem wurde er getragen von einem Kreis, der sich Petrus verpflichtet wußte und sich für das Wohl und die Einheit der Gesamtkirche einsetzte.<sup>26</sup>

Eindeutig "petrinisch" geprägt ist die Ermahnung der Gemeindeleiter der angeschriebenen Gemeinden, die alle als Presbyter vorgestellt werden,<sup>27</sup> im

<sup>24</sup> Vgl. dazu die Überlegungen in meinem Kommentar: 1/2 Petr, 22-24.143-146.

<sup>25</sup> Neben den Judaisten, die Pauli Apostolat bestritten (vgl. Gal 2), sind jene zu nennen, die in seinen Gemeinden gegen ihn wirkten, vgl. 2 Kor 10f. - Zu beachten ist auch, daß es neben Paulus auch andere christliche Missionare und Lehrer im Bereich Kleinasiens gab, so in Ephesus der Apostel Johannes und der prophetische Kreis um den Verfasser der Offenbarung des Johannes.

<sup>26</sup> Die Existenz eines Petruskreises in Rom hat ausführlich begründet *J.H. Elliott* in der Untersuchung: *A Home for the Homeless. A Sociological Exegesis of 1 Peter*, Philadelphia 1981.

<sup>27</sup> Die von Paulus gegründeten Gemeinden weisen, wie die Briefe an sie erkennen lassen, keine Presbyterverfassung auf. In den deuteropaulinischen Pa-

Namen des (obersten) "Presbyters und Zeugen der Leiden Christi", Petrus (5,1-4), der sich selbst als den eigentlichen Anwalt und Vertreter ("Hirten") "des obersten Hirten", Jesus Christus, versteht. Hinter dieser Mahnung wird nicht nur ein hierarchisch verfaßtes Kirchenmodell greifbar (vgl. Apg 14,23; 20,28), dem das Bild von Hirt und Herde zugrundeliegt (vgl. Joh 10,11-18), sondern vor allem die kirchliche Überlieferung, die Simon Petrus als den von Christus bevollmächtigten Stellvertreter des obersten Hirten Jesus Christus, wie sie in der Petrustradition Joh 21,15-19 greifbar wird. Träger dieser Tradition ist gerade auch der Petruskreis in Rom.

Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, daß auch ein weiteres Paradigma der in den Evangelien greifbaren Petrustradition im 1. Petrusbrief aufzutauchen scheint: das vom Stein, vom Fundament der Kirche (2,4-8). Zwar ist diese Aussage deutlich auf Jesus Christus selbst bezogen - er ist der von Gott erwählte "lebendige Stein", auf dem sich die einzelnen Christen selbst als lebendige Steine in den pneumatischen Bau des Hauses der Kirche einfügen lassen sollen. Aber dieser Vergleich weist auf die Petrustradition Mt 16,18 hin, wo Jesus vom Bau seiner Kirche spricht und von der Funktion des Petrus als Felsenfundament. Im Hinweis auf Petrus, "den Zeugen der Passion Jesu" und Teilhaber "der künftigen Herrlichkeit", ist möglicherweise auf dessen Märtyrertod in Rom angespielt, so daß Petrus auch als Vorbild der Christen im Leiden im Petruskreis verehrt wurde.<sup>28</sup> Die Verwendung des Decknamens "Babylon" für die Stadt Rom (5,13) unterstützt diese Annahme.<sup>29</sup>

Wichtig ist auch ein Blick auf die im 1. Petrusbrief verwendeten urkirchlichen Glaubensüberlieferungen. Es sind dies die Tradition vom Leiden Christi

---

storalbriefen, die um 90 n.Chr. entstanden sind, wird jedoch auch in den Paulusgemeinden eine Presbyterverfassung vorausgesetzt. S. dazu *J. Hainz*, *Ekklesia. Strukturen paulinischer Gemeintheologie und Gemeindeordnungen* (BUnt, 9), Regensburg 1972, 229-310; *ders.*, *Amt und Amtsvermittlung bei Paulus*, in: *ders.*, (Hg), *Kirche im Werden. Studien zum Thema Amt und Gemeinde im Neuen Testament*, Paderborn 1976, 91-107; *A. Sand*, *Anfänge einer Koordinierung verschiedener Gemeindeordnungen nach den Pastoralbriefen*, in: *Hainz*, *Amt*, 215-237; sowie meinen Kommentar: 1. und 2. Timotheusbrief. Titusbrief (NEB NT, 14), Würzburg 1988, 6.27-30.

<sup>28</sup> Dasselbe Motiv findet sich auch "im Testament des Paulus", 2 Tim 4,1-8.

<sup>29</sup> Vgl. Offb 17f: die Hure Babylon (Rom), "betrunken vom Blut der Heiligen und vom Blut der Zeugen Jesu". Beachte auch den Hinweis auf die zwei Zeugen Christi in "der großen Stadt, ... die geistlich verstanden Sodom und Ägypten heißt ...", Offb 11,3-13.



und der Nachfolge im Leiden (1,10-12.18-21; 2,1-10.21-25; 3,18-22; 4,5f); die Vorstellungen von der Kirche als Volk, als Herde, als Bau Gottes (2,1-10; 5,1-4);<sup>30</sup> die Bergpredigttradition von der Sorge Gottes um seine verfolgten Bekenner (3,13; 4,19; 5,7.13f; vgl. Mt 5,11f; 7,25-33; auch 5,39.44) und das hierarchische Kirchenverständnis mit festen, örtlichen Ämtern nach dem Presbytermodell.

Auf jeden Fall ist für den Presbyterkreis in Rom Simon Petrus die maßgebliche "oberhirtliche" Autorität der Kirche auch nach seinem Tod. Diese Auffassung wird auch bei den Adressaten vorausgesetzt.

Zugleich tritt hervor, daß die Gemeinde Rom, hier vertreten durch den Petruskreis, sich nach dem Tod der Apostel und dem Untergang Jerusalems (70 n.Chr.) für die Gesamtkirche verantwortlich weiß, auch für Christen im paulinischen Einflußbereich.

Dafür spricht dann deutlich der 1. Clemensbrief. Insofern kann der 1. Petrusbrief als Dokument der universalkirchlichen Anwendung der geistigen Autorität des kirchlichen "Oberhirten" Petrus durch einen Kreis von Theologen und Seelsorgern der römischen Gemeinde bezeichnet werden.

#### 5.4 *Das Petruszeugnis des 2. Petrusbriefes*

Bestätigt wird diese Auffassung durch den 2. Petrusbrief. Ein anderer Verfasser, der sich deutlich von dem des 1. Petrusbriefes unterscheidet, verteidigt unter Berufung auf "Symeon Petrus, Knecht und Apostel Jesu Christi" (1,1) die urchristliche Parusieerwartung und bezieht sich dabei bewußt auf den 1. Petrusbrief (3,1). Demnach befinden sich seine Adressaten wohl auch in Kleinasien; darüber hinaus wendet er sich aber auch "an alle, die den gleich wertvollen Glauben wie wir erlangt haben" (1,2). Er gibt dabei seinem Schreiben die Form eines Testaments des Petrus (1,12-15; 3,1).<sup>31</sup> Zur Verteidigung der Glaubwürdigkeit der von den Aposteln überkommenen Parusieerwartung ver-

<sup>30</sup> Zum Kirchenverständnis vgl. den Exkurs: "Das Verständnis der Kirche" in meinem Kommentar: 1/2 Petr, 67-69; dazu *F. Schröger*, Gemeinde im 1. Petrusbrief, Passau 1981. Auffälligerweise gebraucht aber 1 Petr den Zentralbegriff des paulinischen Kirchenverständnisses *ekklesia* nicht, ebenso nicht das Bild vom Leib (Christi).

<sup>31</sup> Nachweise zur Eigenart und Zielsetzung des 2. Petrusbriefes s. in meinem Kommentar: 1/2 Petr, 197-229, mit Hinweisen auf wichtige Literatur. Zur Eigenart des 2 Petr als Aposteltestament s. meine Studie "Die Testamente des Petrus und Paulus" (SBS, 62), Stuttgart 1973.

weist er auf die Verklärung Jesu und das damals von Petrus vernommene Zeugnis Gottes für seinen Sohn (1,16-18; vgl. Mt 17,5; Mk 9,7; Lk 9,35).

Das Ziel des Schreibens ist, durch dieses "Testament" des führenden Apostels "die empfangene (apostolische) Wahrheit durch Erinnerung wachzuhalten" (vgl. 1,12f). Es handelt sich nach Ausweis des Schreibens um eine autoritative Verteidigung der apostolischen Glaubensüberlieferung gegen Irrlehrer (3,3f). Als der maßgebliche Zeuge dieser Glaubensüberlieferung tritt dabei der Apostel Petrus hervor. Daß diese "Apologie der urchristlichen Eschatologie" sich einem christlichen Glaubenslehrer - wohl in Rom - verdankt, der nach dem Tod der Apostel wirkt, zeigt vor allem die Bemerkung (3,2): "Denkt an ... das Gebot des Herrn und Retters, das eure Apostel euch überliefert haben".

Besonders bedeutsam ist, daß dieses nachapostolische Schreiben zugleich versucht, die Schriften des Paulus gegenüber mißbräuchlicher Verwendung durch Irrlehrer in Schutz zu nehmen. Eine Sammlung der Paulusschriften liegt demnach bereits vor. 2 Petr 3,15b-16 stellt fest: "Das hat euch unser geliebter Bruder (als "Amtsbruder" zu verstehen) mit der ihm geschenkten Weisheit geschrieben. Es steht in allen seinen Briefen, in denen er davon (d.h. von den eschatologischen Verheißungen und Erwartungen) spricht. In ihnen ist manches schwer zu verstehen, und die Unwissenden ... verdrehen diese Stellen ebenso wie die übrigen Schriften".

Auch Paulus wird also apostolische Lehrautorität zuerkannt ("seine Weisheit"). Zugleich wird vorausgesetzt, daß alle Apostel in der Glaubenslehre übereinstimmen. Die kirchliche Glaubensüberlieferung ist demnach eine, die in allen Gemeinden und Kirchenprovinzen gelehrt wird und anerkannt ist. Das ist die Auffassung der nachapostolischen Kirche. Petrus und Paulus sind im Glauben eins.

Der oberste Lehrer und Hirt der Kirche ist jedoch Petrus. Im 2. Petrusbrief wird aber nicht versucht, eine den anderen Aposteln überlegene petrinische Lehrautorität in der Kirche aufzurichten oder herauszustellen. Dennoch bleibt festzustellen, daß nach diesem Schreiben Petrus der oberste Lehrer, Garant und Wächter der apostolischen Glaubenslehre in der Kirche ist.

Außerdem ist festzustellen, daß das "Lehramt" des Petrus in der Kirche lebendig fortwirkt und zwar vor allem durch die kirchlichen Lehrer, die im Namen des Petrus schreiben, und durch die Petruschule in Rom.<sup>32</sup>

### 5.5 *Die Bedeutung der Petrustradition - neben der Paulustradition - für die Vorrangstellung der römischen Gemeinde*

Die Petrustradition ist für den Petruskreis in Rom - unter Heranziehung der Paulustradition - die verbindliche Norm des apostolischen Glaubens und der Garant der vom Herrn der Kirche gegebenen Zusagen und Verheißungen. Sie fordert die nachapostolischen Lehrer und Gemeindeglieder heraus, die apostolische Glaubenslehre festzuhalten und zu verteidigen und so zugleich die Einheit der Kirche zu wahren.

Im Amt und Dienst des Petrus liegt - unter Hinzuziehung der Autorität des Paulus - die theologische Voraussetzung für die spätere amtlich-pastorale Sorge der Gemeinde Roms und ihrer leitenden Bischöfe um die Bewahrung des apostolischen Erbes gegenüber Irrlehre und Auflösung und um die Einheit der Kirche Jesu Christi, wie sie zum erstenmal im sogenannten 1. Clemensbrief sich zeigt.

### 5.6 *Das Nichthervortreten der Paulusschule Roms in der nachapostolischen Generation*

Einen indirekten Hinweis auf das vorwiegend petrinisch geprägte Glaubens- und Sendungsbewußtsein der römischen Gesamtgemeinde stellt das literarische Schweigen der römischen Paulusschule dar. Paulus wußte sich als "der Apostel der Heiden" auch für die christliche Gemeinde Roms zuständig, wie der Römerbrief zeigt, der "an alle ... berufenen Heiligen" in Rom adressiert ist (1,7). Er schreibt: "Durch Jesus Christus haben wir Gnade und Apostelamt empfangen, um in seinem Namen alle Heiden zum Gehorsam des Glaubens zu führen; zu ihnen gehört auch ihr, die ihr von Jesus Christus berufen seid!" (1,5f; 15,15f). Mit diesem Schreiben möchte der Apostel den Christen in Rom "sein Evangelium" vorlegen (1,1-17); zugleich will er die Gemeinde zur Unterstützung seiner weiteren Missionspläne gewinnen (vgl. 15,23f: Ausrüstung für Spanien).

---

<sup>32</sup> Beachte die analoge Mahnung des "Paulus" der Pastoralbriefe an Timotheus: 2 Tim 1,12ff und 3,14-16: "Christus Jesus ... hat die Macht, das mir anvertraute Gut bis zu jenem Tag zu bewahren. Halte dich an die gesunde Lehre, die du von mir gehört hast; nimm sie dir zum Vorbild ... Bewahre das dir anvertraute, kostbare Gut ...!" "Bleibe bei dem, was du gelernt hast ...".

Das exklusive Sendungsbewußtsein des Paulus als des von Christus eigens bestellten Heidenmissionares wird unterstrichen durch die überraschende Feststellung im Galaterbrief, Gott habe ihm "die Kraft zum Aposteldienst unter den Heiden gegeben, dem Petrus (aber) zum Dienst unter den Beschnittenen" (2,8). Er sucht damit die unmittelbare Zuständigkeit des Petrus für die Heidenmission zu bestreiten.

Der Evangelist Lukas - und mit ihm die nichtpaulinische Großkirche - teilt aber diese Auffassung des Paulus nicht. Denn einerseits kann nach Aussage des Simon Petrus nur der in den Kreis der "Vollapostel" aufgenommen werden, "der seit der Taufe Jesu durch Johannes bis zu seiner Aufnahme in den Himmel mit den Elf zusammen war" (Apg 1,21f), andererseits war es nach ihm Petrus, der unter göttlicher Führung den Weg des Evangeliums zu den Heiden bahnte (Apg 10f) und deshalb beim Apostelkonzil den Ausschlag für die Aufnahme von Heiden in die Kirche ohne Annahme der Beschneidung und des jüdischen Gesetzes gab (Apg 15,7-10). An dieser Entscheidung war Paulus - im Unterschied zu den Altaposteln, dem Herrenbruder Jakobus und den Ältesten der Gemeinde Jerusalem - nur mittelbar beteiligt (Apg 15,2-4.12.22). Darum gebraucht Lukas in der Apostelgeschichte für Paulus den Aposteltitel nicht (ausgenommen Apg 14,4.14, wo dieser Titel nicht im Sinn des Zwölferapostolates verwendet ist).<sup>33</sup>

Insofern kommt dem Petrus und den Mitgliedern des Zwölferapostolates in Fragen des Glaubens und der Kirchenordnung eine höhere Autorität zu als Paulus.<sup>34</sup> Dies dürfte auch die Meinung der römischen Gemeinde gewesen sein, ebenso die der Verantwortlichen der Kirche außerhalb des paulinischen Missionsgebiets. Dennoch verfügte Paulus in Rom über einen Anhängerkreis, wie die Grußliste des Römerbriefs (16,1-16) zeigt. An erster Stelle ist hier zu nennen das christliche Ehepaar Aquila und Prisca, das aus Rom stammte, mit Paulus in Korinth und Ephesus missionarisch zusammengearbeitet hatte und nach Rom vorausgereist war, um ihm dort ein Standquartier zu besorgen (16,3-5; vgl. Apg 18,2; 1 Kor 16,19). Es kannte seine Theologie und anerkannte Paulus als Apostel der Heiden. Paulus nennt sie ausdrücklich "meine Mitarbeiter"

---

<sup>33</sup> S. dazu den Exkurs: "Die zwölf Apostel als Zeugen", in: *G. Schneider*, Die Apostelgeschichte (HThK 5/1), Freiburg 1980, 220-232, und *Ch. Burchard*, Der dreizehnte Zeuge (FRLANT, 103), Göttingen 1970.

und fügt hinzu: "Alle Gemeinden der Heiden sind (haben) ihnen dankbar (zu sein)" (16,3f). Dann ist hinzuweisen auf all jene, die Paulus in Rom eigens als seine Mitarbeiter grüßen läßt (16,6.7.9-12).

Außerdem kennt Paulus den Evangelisten Markus (vgl. Apg 13,5.13; Kol 4,10; beachte auch 2 Tim 4,11), ebenso den Evangelisten Lukas (2 Tim 4,11). Dazuhin war der 1 Petr 5,12 genannte Silvanus langjähriger Mitarbeiter des Paulus in seinem Missionswerk (s. Apg 16,19; 17,4; 18,5; 2 Kor 1,19; 1 Thess 1,1).<sup>35</sup> So kann man mit guten Gründen annehmen, daß es in Rom einen Mitarbeiter- und Anhängerkreis des Paulus schon vor seiner Ankunft als Untersuchungsgefangener um 60 n.Chr. gab. Dieser Kreis wurde sicher erheblich erweitert, nachdem der Apostel, der in Rom auf seinen Prozeß wartete, zwei Jahre lang in seiner Mietwohnung "alle empfang, die zu ihm kamen, das Reich Gottes ungehindert verkündete und mit allem Freimut die Lehre über Jesus Christus, den Herrn vortrug" (Apg 28,30f).

Deshalb darf begründet angenommen werden, daß es in Rom auch eine Paulusschule gegeben hat.

Auch der 2. Timotheusbrief, der nach dem Tod des Apostels entstand und wertvolle Nachrichten überliefert, nennt eine Reihe von Namen, die in Rom mit Paulus in Verbindung standen oder zu seinem Anhängerkreis gehörten: Eubulus, Pudens, Linus und Klaudia, dazu Lukas und Markus (4,11.21; vgl. 1,16f). Bei Linus könnte es sich um die Persönlichkeit handeln, die nach altkirchlicher Überlieferung dem Petrus im Amt des führenden Bischofs in Rom nachfolgte.<sup>36</sup>

Auffällig ist, daß es keine Nachrichten über Aktivitäten oder Schreiben des römischen Pauluskreises in der kirchlichen Überlieferung gibt. Oder darf aufgrund von 1 Petr 5,12f vermutet werden, daß der Kreis, der hinter diesem römischen Schreiben an Christen im paulinischen Missionsgebiet steht, eigentlich der "Paulusschule" zugehörte und daß Persönlichkeiten dieser Gruppe sich nach

<sup>34</sup> *Schneider*, Apg I, 278-283 stellt in seinem Exkurs "Petrus in der Apostelgeschichte" fest: "Petrus ist im wesentlichen der Repräsentant der Apostel" (281).

<sup>35</sup> S. dazu *W.H. Ollrog*, Paulus und seine Mitarbeiter (WMANT, 50), Neukirchen 1979.

<sup>36</sup> S. *Irenäus*, Gegen die Häresien, III, 3, 3; *Eusebius*, Kirchengeschichte, III, 2; V, 6; Irenäus identifiziert ihn mit dem 2 Tim 4,21 erwähnten Linus.

dem Tod des Apostels an Vertreter der Petruschule gewandt hätten, um mit der Autorität des Petrus dieses Mahnwort zu unterstützen? Dann aber stellt sich die oben bereits erhobene Frage, ob die Persönlichkeiten der Paulusgruppe (z.B. Silvanus) nicht selbst hätten im Namen des Paulus schreiben können.

### 5.7 *Die Petruschule: Anwalt des apostolischen Glaubens - Hüterin des paulinischen Erbes*

Die beiden nachapostolischen Schreiben im Namen des Petrus (1/2 Petr) aus Rom zeigen an, daß die Petruschule in Rom sich berufen fühlte, das apostolische Glaubenserbe zu verteidigen und zu bewahren und daß sie dabei zugleich bemüht war, das paulinische Erbe gegen Aushöhlung und Mißbrauch zu schützen. Die Petruschule verstand sich also auch als Verteidiger des paulinischen Erbes in der katholischen Großkirche. Dabei setzte die Petruschule voraus, daß Petrus und Paulus als die maßgebenden Begründer und Zeugen des christlichen Glaubens und der kirchlichen Ordnung zusammengehören und so die Garanten der kirchlichen Lehre sind. Allerdings kommt dabei dem Simon Petrus wegen seiner besonderen Berufung und gnadenhaften Befähigung ("Kepha" - "Petros") die Rolle des Hauptzeugen des apostolischen Christusglaubens und des maßgebenden Hirten der Gesamtkirche zu.

## 6. *Die Bedeutung der Petruschule für das Sendungsbewußtsein der römischen Gemeinde*

### 6.1 *Die Eigenart des römischen Christentums*

Die christliche Gemeinde in Rom ist durch unbekannte Judenchristen entstanden, die in Jerusalem zum Glauben an Jesus von Nazaret als Messias gefunden hatten. Sie war überwiegend judenchristlich geprägt. Der im Evangelium des Markus erwähnte Simon von Zyrene (Mk 15,20) nahm als Passionszeuge Jesu dort eine Ehrenstellung ein. Zur Zeit der Entstehung des Markusevangeliums ist er bereits tot. Doch spielen seine Söhne Alexander und Rufus in der römischen Gemeinde eine angesehene Rolle (Mk 15,21). Wahrscheinlich handelt es sich bei der Mutter des Rufus, die Paulus in der Grußliste des Rö-

merbriefes ehrend erwähnt (16,13: "auch meine Mutter"), um die Frau des Simon.<sup>37</sup>

Einer Reihe von Christen Roms begegnen wir in dieser Grußliste (Röm 16,3-15). Auf die Judenchristen darunter weist Paulus eigens hin, näherhin auf Aquila und Priska, Andronikus und Junia (bzw. Junias), Herodion. Demnach scheinen die anderen Personen Heidenchristen gewesen zu sein. Diese Christen waren durch Kaiser Klaudius - zusammen mit den Juden - aus Rom ausgewiesen worden (49 n.Chr.; vgl. Apg 18,2).<sup>38</sup> Danach hatten die Heidenchristen in Rom das Übergewicht.

Der Glaube, das religiöse Leben, die Ordnung der Hausgemeinden und der Gesamtgemeinde in Rom waren sicher vom Vorbild der Urgemeinde in Jerusalem und der Gemeinden Palästinas geprägt. Daher kann angenommen werden, daß die Altapostel und vor allem Kephas-Petrus auch in Rom als oberste Autoritäten der Kirche angesehen waren. Ebenso ist auch in Rom mit Judaisten zu rechnen, die Paulus nicht als Apostel im Vollsinn anerkannten. Diese Situation gab den Anstoß für Paulus, im Römerbrief "sein Evangelium" sowie sein Verhältnis zum ungläubigen Israel und zum römischen Staat so ausführlich darzulegen.<sup>39</sup>

Daher ist damit zu rechnen, daß Simon Petrus nach seinem Eintreffen in Rom von der Gesamtgemeinde mit Hochachtung aufgenommen wurde und sich dort hoher Autorität erfreute. Dabei hatte er wohl - ebensowenig wie in Jerusalem - ein örtliches Amt inne, denn seine universalkirchliche Autorität sprengte den Rahmen eines solchen. Auch ist zu vermuten, daß er in Rom mit Fragen der gesamten Kirche beschäftigt war.

---

<sup>37</sup> S. dazu *J. Blinzler*, Simon von Kyrene, in: LThK IX, 768; auch meinen Aufsatz: Simon von Zyrene, in: *J.G. Plöger - J. Schreiner* (Hgg), Heilige im Heiligen Land, Würzburg 1982, 309-313.

<sup>38</sup> S. *U. Wilckens*, Der Brief an die Römer (EKK, 6/3), Zürich-Köln-Neukirchen <sup>3</sup>1989, 132-138; sodann auch die gründliche Studie von *P. Lampe*, Die stadtrömischen Christen in den ersten beiden Jahrhunderten (WUNT, 2/18), Tübingen 1989, 63-65.124-164; zur Ausweisung der Juden aus Rom s. *Sueton*, Claudius 25; *Dio Cassius*, Geschichte der Römer, LX, 6; *Schneider*, Apg II, 249.

<sup>39</sup> S. dazu *W.G. Kümmel*, Einleitung in das Neue Testament, Heidelberg <sup>16</sup>1964, 19, 218-225; *U. Wilckens*, Der Brief an die Römer (EKK, 6/1), Zürich-Köln-Neukirchen <sup>2</sup>1987, 33-46.

Die besondere Führungsautorität des Simon Petrus, die sich in der Entwicklung in Palästina und Syrien wie auch der in Rom gezeigt hatte, ist in das Petrusbild der Evangelien und der Apostelgeschichte eingegangen. Dabei spiegelt sich bei Markus - entsprechend seiner Theologie - das der Gemeinde Roms, bei Matthäus und Johannes das Palästinas und Syriens, bei Lukas das Jerusalems, Syriens und Roms.

Nach dem Weggang der Urapostel aus Jerusalem und Palästina, beschleunigt durch die Verfolgung der Führer der Kirche durch Herodes Agrippa (etwa ab 42/43 n.Chr.; vgl. Apg 12,1-23) und gefördert durch das starke Anwachsen des Heidenchristentums verlagerte sich der Schwerpunkt der Kirche auf die römische Gemeinde. Deren Bedeutung für die kirchliche Entwicklung signalisieren bereits der Römerbrief und die Reise des Paulus nach Rom. Als Paulus dort ankommt, wahrscheinlich 60/61 n.Chr., ist die Gesamtgemeinde nach dem Vorbild Palästinas großkirchlich-petrinisch geprägt (s. dazu das Kirchenbild des Lukas in der Apostelgeschichte).<sup>40</sup> Diese (apostolische) Kirchenordnung setzte sich nach dem Tod des Paulus, wie die Pastoralbriefe zeigen, auch in den paulinischen Gemeinden durch.<sup>41</sup>

Das Selbst- und Sendungsbewußtsein Roms wurde durch das Wirken des Simon Petrus in dieser Gemeinde maßgeblich geprägt und durch seinen Märtyrertod in Rom nachhaltig verstärkt. Analog trug auch das Wirken und Sterben des Paulus in Rom zu der Überzeugung der führenden Leute dieser Gemeinde bei, das Erbe der führenden Apostel hüten zu sollen und deren Sorge um das Wohl der gesamten Kirche Christi im Rahmen der geschichtlichen Möglichkeiten zu übernehmen.

## 6.2 *Der Einfluß der Petruschule auf das kirchliche Wirken der Gemeinde*

Da Petrus dem Paulus den Weg in der Kirche gebahnt hatte und für die Anerkennung "seines Evangeliums" eingetreten war (vgl. Gal 1f; Apg 15), war die römische Gemeinde überzeugt, im Namen beider Apostel sprechen zu können, vor allem in dem des Petrus. Wie die beiden Petrusbriefe zeigen, ist es gerade die Petruschule in Rom, die sich - zusammen mit dem Pauluskreis - für das Leben der Kirche im paulinischen Missionsgebiet besonders einsetzt und dabei

---

<sup>40</sup> Vgl. R. Schnackenburg, *Die Kirche im Neuen Testament* (OD, 14), Freiburg 1961, 58-63; A. Weiser, *Die Apostelgeschichte* (ÖTK NT, 5/2), Gütersloh-Würzburg 1985, 581-585: *Gemeinde und Amt*.

<sup>41</sup> S. dazu meinen Kommentar: 1/2 Tim, 5f; auch Sand, *Anfänge*, 215-237.



das Erbe der paulinischen Schriften und ihres Glaubenszeugnisses wahr, gegen Mißdeutung in Schutz nimmt und in der Kirche zur Geltung bringt. Dies geschieht im Rahmen des gesamtkirchlichen Wirkens der römischen Gemeinde.

*7. Zusammenfassung: Das Wirken der römischen Gemeinde  
im Namen des Petrus und des Paulus*

Überblickt man die Zeugnisse für das gesamtkirchliche Wirken der römischen Gemeinde in der nachapostolischen Zeit, so läßt sich feststellen:<sup>42</sup> Die Gemeinde Rom blickt zurück auf ihr apostolisches Erbe, vor allem auf das Glaubenszeugnis und die Kirchenordnung des Erstapostels und "Hirten" der Kirche, Simon Petrus, aber auch auf das Glaubenszeugnis des Heidenapostels Paulus, und verstand sich nach deren Märtyrertod in Rom und nach dem Ausfall Jerusalems als Anwalt der apostolischen Glaubensüberlieferung, der Einheit und des Lebens der Kirche im Kampf gegen Verfolgung und Irrlehre.

Der Petruschule kommt für diese Bewußtseinsbildung maßgebliche Bedeutung zu. Die Kirche Roms vollzieht ihren gesamtkirchlichen Dienst in der nachapostolischen Zeit nach dem Vorbild des Apostels Petrus auf dienende, brüderlich-ermahnende Weise (s. 1 Clem) und weiß sich dabei nicht nur getragen vom Geist des Herrn, sondern auch vom fortdauernden Charisma des Apostels und des ihm vom Herrn zugeordneten Heidenapostels Paulus.

---

<sup>42</sup> S. dazu *F. Mußner*, Petrus und Paulus - Pole der Einheit (QD, 76), Freiburg 1976; auch meinen Aufsatz: Petrus und Paulus in den Schriften der Apostolischen Väter, in: *P.G. Müller - W. Stenger* (Hgg), Kontinuität und Einheit (= Fs. F. Mußner), Freiburg 1981, 240-260.